

betreffender Gegenstände ward der Vorsatz für die künftige Versammlung, zu welcher ein Vortrag, welcher besonders für Buchdruckereibesitzer Interesse haben dürfte, angemeldet worden, auf Herrn Schreck übertragen und die Sitzung geschlossen.

Ueber das Leipziger Theater, unter Leitung des Herrn. Ringelhardt.

(Fortsetzung.)

Ueberblicken wir nun nach dem Gesagten das Personal, wie es gegenwärtig besteht, so sehen wir, daß die Oper sehr — besetzt ist, das Trauerspiel — sprechen wir lieber nicht davon, und daß nur das Lustspiel, allenfalls befriedigen kann; kurz, daß unser Theater sich jetzt in einem Zustande befindet, der so gesunken ist, daß man ihn vor einigen Jahren schwerlich für möglich gehalten haben würde. Ein Heldenvater fehlt schon seit längerer Zeit gänzlich, und wir sehen nicht die geringsten Anstalten von Seiten der Direction, diese Lücke auszufüllen; eine Anstandsdame, edle Mutter und gekehrte Heldin fehlt ebenfalls gänzlich, es müßte denn, wie bereits erwähnt, Dem. Weise künftig dieß Fach ausfüllen sollen, wie sich jetzt nach dem Engagement des Fräulein von Zahlhas beinahe mit Gewißheit erwarten läßt; der erste jugendliche Held mangelt auch so ziemlich, denn Herr Düringer ist nur in einem beschränkten Wirkungskreise, nämlich dem der sentimentalen Liebhaber, brav, reicht aber für das Fach der jugendlichen Helden, wozu wir einen Taronier, Turanitsch, Karl Moor, Eymont, Dunois, Wetter von Strahl u. rechnen, keineswegs aus; Herr Baumeister ist ein talentvoller Anfänger, der vielleicht wahrscheinlich sogar, in etwa zwei Jahren eine gute Acquisition gewesen wäre, jetzt aber doch zu sehr Anfänger, um in Leipzig zu genügen; Dem. Wagner ist eine brave, denkende Schauspielerin, die ihre Rollen jederzeit bis auf das Uud kann, und bestimmt nie die Bühne betritt, ohne sich ein deutliches Bild des darzustellenden Charakters zu machen, die aber leider bei der Darstellung selbst sich von aller Natur so sehr entfernt, daß die Wirklichkeit weit von dem Bilde verschieden ist, welches sie selbst sich entworfen haben muß. Wir wünschten der Dem. Wagner nur, daß sie sich selbst könnte spielen sehen, und wir sind überzeugt, sie würde erschrecken, sähe sie, wie oft jeder Schritt und Tritt, jede Bewegung, jedes Wort, das Studium verräth, und als unnatürlich, geziert und affectirt erscheint, während es, unserer Ueberzeugung nach,

nur das Resultat des besten Willens ist. In der letzten Zeit ist dieß immer mehr und mehr hervorgetreten, und es ist daher ein wahrer Freundschaftsdienst, Dem. Wagner auf die Richtung aufmerksam zu machen, die sie eingeschlagen hat. Herr Ballmann kann zuweilen, wenn er Ausnahmungsweise seiner Rolle mächtig ist, recht brav sein, aber ebenfalls nur in dem beschränkten Kreise bürgerlicher Väter, oder wo er sich in ungebundener Rede zu bewegen hat; für die höhere Tragödie ist er nicht geeignet, da er Verse sehr mangelhaft spricht, indem er die Perioden fortwährend zerreißt. Herr Lorzing ist sehr brav, und bei ihm muß man nur wünschen, daß er der hiesigen Bühne noch lange erhalten werde. Herr Ballmann, ebenfalls brav, jedoch sollte er sich, unsrer Meinung nach, mehr ausschließlich an das ihm mehr zusagende niedrig-komische Fach halten, und nicht in das der Väter hinüberstreifen. Madam Lorzing ergötzt da, wo sie ganz an ihrer Stelle ist, nämlich in Chargirten Rollen, jänkischen Weibern, Berliniaden u. u.; aber ihr eigentlicher Wirkungskreis ist auch nur sehr beschränkt, und oft müssen wir sie in Rollen sehen, die ihr und ihrer Individualität gar nicht zusagen. Herr Berthold, eigentlich Opermitglied, im Schauspiel aber auch oft beschäftigt, wird mit Recht gern gesehen, und bei ihm müssen wir daher, eben so wie bei den Herren Lorzing und Ballmann wünschen, daß er uns erhalten werde; der Ersatz könnte leicht eben so traurig ausfallen, als der für andere Fächer. Herr Baudius hat sich ebenfalls der Gunst des Publicums zu erfreuen, und hat er auch schwache Seiten, so wäre es doch sehr Unrecht, diese hervorzuheben, denn er leistet oft recht Wackeres, und Vollkommenes giebt es nun einmal nicht; ist doch selbst Seydelmann während seines Gastspiels in Berlin vielseitig und bitter getadelt worden. Fräul. von Zahlhas scheint zu gefallen; wir sagen scheint, da sie noch nicht lange genug hier ist, um der Gunst des Publicums ganz gewiß zu sein. Sie hat gewiß Talent und schöne Mittel, doch muß sie sich vor Manier hüten. Bei Dem. Weise muß man, wie bereits erwähnt, erst abwarten, ob sie in dem ihr neuerdings angewiesenen Fache eben so wenig anzusprechen vermag, als in dem, welches sie früher inne hatte, doch ist es immer böß, die Stimme des Publicums gegen sich zu haben, und selbst bei dem Uebergange in ein anderes Fach wirkt es störend. Nun ist nur noch Mad. Fritze übrig, doch sehen wir dieselbe zu selten, um über sie ein